



Inland.

Berlin, 8. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kriminal-Richter, Kriminal-Rath Meyer in Paderborn, und dem Steuer-Inspetktor Schaeffer zu Osterode, im Regierungs-Bezirk Kötterberg, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Reichsgeschworenen Windmüller zu Pönsau, in dem Thörner Stadt-Niederung, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Land- und Stadtgerichts-Rath Bescherer zu Frankfurt a. d. O. zum Ober-Landes-Gerichts-Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau; den Ober-Landesgerichts-Assessor Dohm zu Bochum zum Land- und Stadtgerichts-Direktor bei dem Land- und Stadtgerichte daselbst zu ernennen; und den Ober-Landesgerichts-Assessoren Janke, bei dem Land- und Stadtgericht in Köslin, und Ockel, bei dem Land- und Stadtgericht in Rügenwalde, den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath zu verleihen.

Se. königliche Hoheit der Prinz August von Württemberg ist von Stuttgart wieder hier eingetroffen.

* Berlin, 7. Dezbr. Unserer Bürgerressource ist angezeigt worden, daß ihr Statut die hohe Bestätigung nicht erhalten habe und daß sie jede ihrer Versammlungen, für welche eins ihrer Mitglieder verantwortlich bleibe, der Polizei anzeigen solle. Bekanntlich hatte die Gesellschaft bestimmt, daß jedes Mitglied der Gesellschaft, nachdem es acht Tage vorher dem Vorstände Anzeige gemacht, über den geselligen Verkehr Berlin's sprechen könne, auf religiöse und politische Gegenstände hatte man verzichtet.

Königsberg, 3. Jan. Ueber die in diesen Tagen stattgehabten Hausdurchsuchungen bin ich im Stande, heute etwas Näheres zu berichten. Die erwähnte polizeiliche Maßregel fand zunächst, wenn ich nicht irre, am Montag bei dem hiesigen Schneider H. statt, und man entdeckte dort nächst einer Menge verbotener und einiger polnischer Bücher eine ganze Auswahl von Einladungskarten zu verschiedenen Gesellschaften, unter denen sich auch die eines hiesigen bekannten jüdischen Bankiers befand, von dessen Familiengliedern neulich eines, in einem gerichtlichen Drama am Rheine passiv aufgetreten ist. Die Bücher sind Privateigentum des Schneiders, und ihm wird wahrscheinlich nichts geschehen können, da er sie nur zu seinem eigenen Gebrauche, wenigstens ist nicht das Gegentheil erwiesen, sich angeschafft hat. Dagegen hat man bei der bei dem Elementarlehrer B. angestellten Hausvisitation eine ausgedehnte Correspondenz gefunden, die ein sicheres Zeugnis dafür ablegt, daß er einen großartigen Buchhandel mit verglichen Büchern bisher getrieben hat, und daß von ihm weit über Tausend Exemplare an das Ende der preussischen Welt, das heißt nach Memel u. s. w. verschickt worden sind. Der Lehrer ist sogleich verhaftet und sitzt noch, jedoch in anständigem Gewahrsam. Wie man hört, werden feineren Verhaltungsbeispiele von den höheren Behörden erwartet. Auch fand eine Hausdurchsuchung bei einem hiesigen Journalisten statt, über die die ganze Stadt die Hände über dem Kopfe zusammenschlägt, denn gedachter Journalist gehört gerade zu der Zahl derjenigen, die dem status quo hulbigen. Der Polizeirath Schütz aus Danzig ist hier eingetroffen und hat das Sicherheitsbureau bereits übernommen. (Eibing. Z.)

Magdeburg, 7. Januar. Die heutige „Magdeb. Ztg.“ enthält folgende 2 Aktenstücke.

1. Schon im letztverflossenen Monate bin ich davon unterrichtet worden, daß an allen Sonntagen zur Abendzeit Zusammenkünfte in Ew. Hohehrwürden Beauftragung und unter Ihrer Leitung statt fänden, deren Zweck insbesondere die Besprechung kirchlicher Angelegenheiten sei. Nach den von Ihnen zu diesem Behufe unter Ihren Gemeinde-Mitgliedern verbreiteten Aufforderungen zur Theilnahme durfte ich erwarten, daß es

sich hierbei lediglich um einen Act Ihrer seelsorgerischen Thätigkeit handele, Sie mithin nur die Erbauung und Belehrung der Mitglieder Ihrer Gemeinde beabsichtigten. Es fehlte daher an jeder Veranlassung, welche die Polizei-Obrigkeit hätte bestimmen können, von einer derartigen dankenswerthen Thätigkeit nähere beaufsichtigende Kenntniß zu nehmen, vielmehr haben diese Versammlungen bis jetzt unbeschränkt und ungehindert stattgefunden. Als sich jedoch später das Gerücht verbreitete, dieselben trügen einen durchaus öffentlichen Charakter, würden von Mitgliedern aller Gemeinden unserer Stadt besucht, und bewegten sich weniger auf dem Gebiete christlicher Erbauung, wie auf dem der Polemik und der Aufregung, durch Heranziehung der Streitigkeiten der im Schooße der Landeskirche sich gebildet habenden Parteien, wurde es für die Obrigkeit unabwiesbare Pflicht, ein Unternehmen näher ins Auge zu fassen, welches, wie das Gerücht es bezeichnete, der gesetzlichen Grundlage entbehrte. In Folge dessen hat sich die Richtigkeit dieser Gerüchte herausgestellt und es auch in der auf meine Veranlassung zwischen Ew. Hohehrwürden und dem Herrn Polizeirath Wenzel am gestrigen Tage stattgehabten Unterredung von Ihnen nicht in Abrede gestellt werden können, daß zu diesen Versammlungen Jedermann Zutritt gehabt habe, dieselben mithin in die Kategorie der öffentlichen Volksversammlungen gehören. Nach dem Beschlusse der deutschen Bundesversammlung vom 5ten Juli 1832, publicirt durch das Allerhöchste Patent vom 25. September 1832, dürfen aber derartige Volksversammlungen, nämlich solche, welche bisher hinsichtlich der Zeit und des Orts weder üblich, noch gestattet waren, unter welchem Namen und zu welchem Zwecke es auch immer sei, ohne vorausgegangene Genehmigung der competenten Behörde nicht stattfinden. Da nun meine Genehmigung zu den von Ihnen veranstalteten Versammlungen weder nachgesucht, noch erteilt worden, so involviren dieselben eine Uebertretung der allgütigen gesetzlichen Vorschrift. Ich habe mich daher genöthigt sehen müssen, Ihnen bereits gestern die Fortsetzung dieser Versammlungen durch den Herrn Polizeirath Schütz mündlich untersagen zu lassen und wiederhole dieses Verbot hiermit, indem ich Sie zugleich auf die gesetzlichen, Sie treffenden Folgen etwaniger Zuwiderhandlung aufmerksam mache. Magdeburg, den 20. Dezember 1846. Der Polizei-Direktor der Stadt Magdeburg und Landrath (gez.) von Kampff. An den Prediger Herrn Uhlisch Hohehrwürden hier.

II. Der zweite Prediger an der Katharinenkirche hieselbst, Herr Uhlisch, benachrichtigt in der Zeitung vom 2. d. M. seine „Gäste“, daß „die Abendstunden zu religiöser Belehrung“, welche seit dem Oktober v. J. in seiner Behausung stattgefunden haben, ihm polizeilich verboten worden seien. Zur Würdigung dieser Anzeile und ihrer Wahrhaftigkeit wird hierunter für diejenigen, welche sich für diese Angelegenheit interessieren sollten, die unter dem 20. v. M. an den H. Uhlisch erlassene polizeiliche Verfügung vollständig wiedergegeben. Es ergibt sich aus derselben, daß die Zusammenkünfte bei dem H. Uhlisch, so lange sie die Erbauung und „Belehrung“ der Mitglieder der Katharinen-Gemeinde beabsichtigten, polizeilich nicht beschränkt oder verboten, vielmehr als eine „dankenswerthe“ seelsorgerische Thätigkeit angesehen worden sind, daß sie jedoch, als die Zusammenkünfte zu öffentlichen Volksversammlungen wurden, als an die Stelle der Erbauung und Belehrung Polemik, Agitation und Aufregung trat, als ungesetzlich verboten worden sind und es auch ferner bleiben werden. Magdeburg, den 5. Januar 1847. Der Polizei-Direktor der Stadt Magdeburg und Landrath v. Kampff.

Aachen, 2. Jan. Vor einigen Tagen haben in unserm Stadtrathe sehr lebhaft und interessante Verhandlungen stattgefunden. Es handelt sich um die Beantragung einer Einstellung der Wahlsteuer wäh-

rend der nächsten sechs Monate und um den Antrag, den dadurch entstehenden, 11,000 Rthlr. betragenden Ausfall in den Communal-Einnahmen mittels Umlegung einer Einkommenssteuer zu decken. Der Antrag wurde mit 27 gegen 2 Stimmen angenommen. Der Staat würde freilich eine Einbuße von 22,000 Rthlr. zu tragen haben, indeß der Staat wird sich, hofft man, überzeugen, daß die Wahlsteuer unhaltbar ist, und daß er nur noch die Hand bieten kann, dieselbe, je eher, desto besser, vollständig abzuschaffen und durch eine dem schlichten Gerechtigkeitsfinne mehr entsprechende Steuer zu ersetzen. Herr Hanfmann soll dann auch zugleich einen Antrag an die Landstände für eine weitere Reform des bestehenden Steuersystems beifürworten haben. Dieser weitergehende Vorschlag wird mit den van Gölpen'schen Petitions-Anträgen erst in der nächsten Sitzung zur Verhandlung kommen. — Die vom Stadtrath Herrn van Gölpen beantragten, an den rheinischen Landtag zu stellenden Petitionen sind die folgenden: 1) Aufhebung jedes mit der Confession der Staatsgenossen verbundenen Unterschiedes in politischen und bürgerlichen Rechten, insbesondere auch Aufhebung der Kabinetts-Orbre vom 17. August 1825. 2) Feststellung eines öffentlichen Rechtszustandes, insbesondere Volksrepräsentation und Pressefreiheit, so wie die Wiederherstellung und Sicherung der rheinischen Gesetzgebung. 3) Eine größere Selbstständigkeit der Gemeinden, und die Erhöhung ihrer Vorstände, und zu dem Ende eine Revision der Gemeinde-Ordnung. 4) Eine Verbesserung des Steuer-Systems, insbesondere die Ausgleiche der Grundsteuer und die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer. 5) Eine Beschränkung der unproduktiven Staats-Ausgaben, insbesondere auch des kostspieligen Militär-Etats. 6) Beförderung des Handels und der Industrie, insbesondere Errichtung eines Handels-Ministeriums und Annahme eines angemessenen Schutz-Systems. (Kölnische Z.)

Münster, 3. Jan. Se. Excellenz der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat dem hiesigen hochwürdigsten General-Vikariate unlängst die Eröffnung gemacht, daß die Zurückstellung der Aspiranten des geistlichen Standes vom Militärdienste über das vollendete 25. Lebensjahr hinaus künftig größeren Schwierigkeiten unterliegen werde, indem Ihre Excellenzen der Herr Kriegsminister und der Minister des Innern sich dahin ausgesprochen, daß in dem Ministerial-Beschlusse vom 31. Juli des Jahres 1835 das Bedürfnis der katholischen Kirche eben so sehr berücksichtigt ist, wie den Priesteramts-Kandidaten überhaupt jede zulässige Begünstigung gewährt worden sei. Wenn mithin die Subdiaconatsweihe nicht etwa vor dem 25. Jahre verhindert werden soll, so ist der zeitige Beginn des Studiums nothwendig. (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 3. Jan. Der von Sr. Majestät dem König auf die Bitte des ständischen Ausschusses angeordnete außerordentliche Landtag wird am Dienstag den 5. d. M., Mittags 12 Uhr, von dem Minister des Innern als dem hiermit beauftragten königlichen Commissair eröffnet werden. (Schw. M.)

Karlsruhe. Die große Geldkrise, welche sich seit Monaten über einen großen Theil von Deutschland in bedrohlichem Umfang entwickelte und immer bedenklicher verbreitet, hat zwar bei uns noch zu keinem Fallement Veranlassung gegeben, führte aber doch nachtheilige, den Credit erschütternde Folgen herbei; das ungünstige Resultat in den Weihnachtsgeschäften verschlimmert diese mißliche Lage mehr und mehr, wodurch vollends der Trost verschwindet, daß dieser bedrohliche Zustand seinen Culminationspunkt erreicht hat. Die Staatspapiere stehen bedeutend unter dem Nominalwerth; der Zinsfuß, gesteigert durch stetes Verlangen

nach Geld, steht auf und über 5 Prozent; der Disconto, für kurze und lange Sicht, nicht minder hoch.

(Karlsr. Ztg.)

Frankfurt a. M., 4. Januar. Mit dem in der nächsten Woche stattfindenden Wiederanfang der Sitzungen der Bundesversammlung sind angebliche Veränderungen in den Bundestags-Gesandtschaften von öffentlichen Blättern in Aussicht gestellt worden, die, nach näherer Erkundigung nur auf ungegründeten Gerüchten beruhen. Der königl. preussische Bundestagsgesandte Herr Graf von Dönhoff, welcher bis zu der erst später erfolgenden Rückkehr des Herrn Grafen von Münch-Bellinghausen der Bundes-Versammlung präsidiert, gab vorgestern ein großes Ballfest, das überaus glänzend und zahlreich besucht war. (Allg. Pr. Z.)

Hannover, 5. Jan. In der Sitzung zweiter Kammer vom 31. Dezember wurden, nach Ankündigung mehrerer Bittschriften, die Anträge der Finanz-Kommission zu dem Kabinetts-Schreiben vom 9. November vorigen Jahres, die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer betreffend, übergeben. Auch erfolgten mehrere Mittheilungen erster Kammer. Eigentliche Geschäfte konnten jedoch nicht vorgenommen werden, da die zu Beschlüssen erforderliche Mitgliederzahl nicht erschienen war und mußte die Sitzung daher aufgehoben werden. — In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer referirte der Herr General-Syndikus über die abweichenden Beschlüsse erster Kammer, die Civil- und Concurs-Prozeß-Ordnung betreffend. — Darauf wurden, nach Ankündigung mehrerer Petitionen, die Anträge der Finanz-Kommission in Beziehung auf die Mahl- und Schlachtsteuer angenommen. (Hannov. Z.)

Deutsches Reich.

Wien, 6. Januar. Der junge Erzherzog, von dem Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin Hildegard am 3ten d. M. entbunden worden, hat in der am 4ten erfolgten feierlichen Taufhandlung die Namen Karl Albert Ludwig erhalten, und sowohl die hohe Wöchnerin als der kleine Prinz erfreuen sich des besten Wohls. — Durch den Brand eines an der Donau bei Döbling gelegenen Kohlenmagazins wäre die Hauptstadt bald Gefahr gelaufen, einige Wochen ohne Trinkwasser zu sein, denn das Maschinenhaus der großen Ferdinands-Wasserleitung, die zwei Drittel der Stadt mit Trinkwasser versorgt, war von den Flammen des sprühenden Brandes stark bedroht und konnte nur durch energische Mittel und das Aufgebot aller Löschanstalten gerettet werden. Die Feuersbrunst, die an 1000 Centner Steinkohlen verzehrte und den Abendhimmel weit hin in Gluth setzte, ist durch unvorsichtige Beheizung der Wächterwohnung entstanden. — In literarischen Kreisen erregt die Anwesenheit des greisen Dichters von Eichenborff angenehme Sensation; Bauernfeld, dessen zwei letzte Lustspiele „das Versprechen“ und „Großjährig“ noch immer die Räume des Hofburg-Theaters füllen, hat schon wieder ein neues Lustspiel vollendet, das den bezeichnenden Titel: „Unterthänig“ führt. — Die Organisation von Filialpolizeidirektionen in den außerhalb der Linien, aber im Weichbild der Residenz gelegenen Ortschaften hat bereits begonnen und wird rüstig fortgesetzt, so daß binnen Kurzem das polizeiliche Netz alle im Umkreis der Hauptstadt befindlichen Dörfer umspannen wird, was für die Sicherheit Wiens selbst nur von den ersprießlichsten Folgen sein kann und wird. Denn der größte Theil jenes arbeitstheuen Gesindels, das die öffentliche Sicherheit der Hauptstadt gefährdet, hat seinen Wohnsitz vor den Zollschranken der Stadt aufgeschlagen, wo für dasselbe der doppelte Vortheil einer wohlfeilern Lebensweise und einer laxen Aufsicht winkt. Wie hoch die Demoralisation in diesen Ortschaften gestiegen, beweist Dittakring, wo, nachdem ein Brand das Pfarrhaus und das Kirchenbuch zerstört hatte, zwischen Geschwistern förmliche Eheverlöbniße abgeschlossen worden sind und bald Niemand mehr wissen wollte, wessen Kind er sei.

Prag, im Januar. In gewissen Kreisen wird nunmehr mit Bestimmtheit behauptet, daß demnächst ein kaiserliches Patent erscheinen werde, wodurch bei der Rekrutenstellung die Lösung eingeführt werden soll, wie sie bereits in Tyrol und den italienischen Provinzen seit längerer besteht. Jedenfalls wird dadurch ein großer Theil des Unfugs beseitigt werden, der noch gegenwärtig der Aushebung anklebt, obschon auch dann noch immer durch die ärztliche Visitation der Gefolten viel Mißbrauch und Willkür möglich ist. Die öffentliche Stimmung schreibt dem Einfluß des Erzherzogs Stephan einen wesentlichen Antheil an der Auswirkung dieser preiswürdigen Maßregel zu. — Hier ist jüngst die fruchtbare Romanschriftstellerin Karoline Stricker, Witwe eines königl. sächsischen Offiziers, gestorben. Als Schriftstellerin nannte sie sich St. Nelly und wohnte früher mehrere Jahre zu Bogenbach bei Teitsch. Sie zählte 57 Jahre. — Seit Neujahr erscheint bei Haase dahier eine neue Monatschrift unter dem Titel: „Makulatur.“ — Die Arbeiten an der Linie nach Dresden der kais. kgl. Staatseisenbahn sind seit einiger Zeit in Folge von Frost und Schneefall eingestellt; von dem früher vielfach angeregten Bahnstängel nach Eger im Anschluß an die bairisch-sächsische Staatsbahn ist Alles stille und doch wäre diese Seitenlinie in jeder Beziehung lohnend zu

nennen, indem der Kohlenreichtum der Gegend um Eger den industriellen Etablissements in anderen Theilen Böhmens sehr zu Statte kommen würde, zumal der Strich Braunkohle bei der Grube bloß 24 Kr. und das Fuhrlohn nach Eger 15 Kr. pro Strich kostet. Wie ergiebig die Kohlenlager jener Gegend sind, erhellt am klarsten daraus, daß der Stollen des Gewerkes Newekowsky so unerschöpflich ist, daß erst in 100 Jahren kaum die Eröffnung eines neuen Stollens daselbst nothwendig sein dürfte.

Großbritannien.

London, 1. Jan. Die „Times“ beginnt heute die Veröffentlichung einer auf Polen bezüglichen Correspondenz zwischen Lord Castlereagh und den europäischen großen Souveränen oder ihren Ministern. Die (wie die Times glaubt) bisher veröffentlichten Briefe datiren aus der Zeit, da der Wiener Vertrag unterhandelt war. Der heute mitgetheilte erste ist an den Kaiser von Rußland gerichtet und trägt das Datum Wien, den 12. Oktbr. 1814. Der Raum dieser Blätter gestattet nicht, den ganzen Brief wiederzugeben; andertheils ist die diplomatische Sprache desselben, wozu jeder Ausdruck mit großem Bedacht gewählt, ein Hinderniß, um ihn zu resumiren. Wir müssen uns daher mit der Andeutung begnügen, daß Lord Castlereagh in sehr dringenden und ziemlich energischen Ausdrücken dem Kaiser rath, Polen nicht ganz an sich zu nehmen, sondern sich nur mit dem größten Theile des Großherzogthums Warschau zu begnügen, so daß „seine Verbündeten eine solche Grenze erhalten, wie unabhängige Mächte sie nothwendig für ihre Würde und ihre Sicherheit verlangen müssen.“ Andererseits spricht sich der Corp-Minister gegen die Verleihung einer freien Verfassung in Polen im Namen der alliierten Mächte aus. Die Stelle, die uns von großer Wichtigkeit scheint, lautet wie folgt: „Sie (die Allirten) wünschen nicht, daß die Polen gedemüthigt oder eines milden, versöhnlichen und mit ihren Bedürfnissen vereinbaren Verwaltungssystems beraubt werden sollen. Noch wünschen sie, daß J. Maj. Verbindlichkeiten eingehen, welche Ihre souveräne Autorität über ihre eigenen Provinzen beschränken können. Alles, was sie wünschen, ist, daß Behufs Aufrechterhaltung des Friedens J. Maj. stufenweise zur Verbesserung des Verwaltungssystems in Polen schreite und daß J. Maj., falls nicht zur gänzlichen Wiederherstellung und vollständigen Unabhängigkeit Polen's entschlossen, eine Maßregel vermeiden mögen, die, unter einem glänzenden Titel, Unruhen in Rußland (?) und den Nachbarländern verbreiten und die zwar dem Ehrgeiz einer kleinen Anzahl Individuen aus den großen Familien schmeicheln, in der That aber dem polnischen Volke weniger wirkliche Freiheit und Wohlstand verleihen würde, als ein regelmäßiger und gemäßigter Wechsel im Verwaltungs-System des Landes.“ — Unsere Blätter melden, daß die Königin Victoria am 21. Dez. ein sehr hübsches Geschenk, aus einem Meisterwerke der höheren Kochkunst bestehend, das prächtig mit den seltensten Blumen geschmückt war, an den König und die Königin der Franzosen abgeschickt habe, die dasselbe am 24. empfangen und so sehr dadurch erfreut worden seien, daß sie es sofort der Königin der Belgier, die gerade in den Tuilerien war, und dem versammelten Ministerrathe zur Ansicht zugesandt hätten. Ein Journal nennt dies Geschenk einen Olivenzweig zwischen England und Frankreich.

(Elberf. Ztg.)

Lord John Russell hat bereits an die liberalen Mitglieder des Unterhauses das übliche Umlaufschreiben erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, bei der am 19ten stattfindenden Eröffnung des Parlaments zugegen zu sein, da sofort nach Eröffnung Sachen von Wichtigkeit zur Berathung kommen werden. Zu gleichem Zwecke ist auf der anderen Seite von dem ehemaligen Unter-Schatz-Sekretär Hrn. John Young an die Anhänger Sir R. Peel's ein Schreiben desselben Inhalts ergangen, und die Dublin Evening Mail schließt daraus, daß Sir R. Peel in eigener Person die Leitung der Opposition im Parlament übernehmen werde.

(Allg. Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 2. Januar. Die Presse enthält einen leitenden Artikel über die Schwierigkeiten, zu denen die Redaktion der Anrede des diplomatischen Corps an den König Veranlassung gegeben hat. Lord Normanby hatte, wie bereits früher gesagt, auf das Bestimmteste erklärt, nicht erscheinen zu wollen, wenn der Gruß an Seine Majestät die mindeste Anspielung auf die Vermählung des Herzogs von Montpensier enthielte. Die Presse fügt hinzu, daß das diplomatische Corps dem Begehren des englischen Botschafters beistimmte, der König selbst aber unabsichtlich antwortete. Das Blatt meint, der König habe sich der deutlichen Anspielung auf die spanische Vermählung „der Erneuerung der inneren Freuden der königl. Familie“ offen angeschlossen und die Phrase weiter entwickelt. Die bereits mitgetheilte Antwort des Königs im Moniteur kann beweisen, daß die Presse wohl nicht ganz Recht hat. Der König hat sich eben so behutsam ausgedrückt, als der päpstliche Nuntius, und nur den Ausdruck der Familienfreuden wiederholt, welcher die Anrede enthielt, wahrscheinlich um der äblen Laune des Lord Palmerston keinen

neuen Stoff zu geben. Dennoch scheint es, daß die Antwort des Königs von einem Umstand begleitet war, dessen der Moniteur nicht gedenkt. „Nach der Rede des päpstlichen Nuntius“, sagt die Presse, welche bei ihrer Stellung zum Hofe gewiß gute Mittheilungen hat, nahm die Königin J. k. H. die Herzogin v. Montpensier bei der Hand und richtete an jedes Mitglied des diplomatischen Corps, in dessen Zahl sich auch der Lord Normanby befand, einige Worte. Lord Normanby's Haltung dabei war übrigens, wie wir anerkennen müssen, durchaus angemessen und ausnehmend höflich.“ Diese Episode muß Sensation machen, denn sie beweist, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und England noch keine günstigere Wendung genommen haben. Lord Palmerston beharrt bei seinem Protest gegen die Vermählung und es scheint, daß er durchaus nicht zurücktritt, bevor Frankreich sich nicht zu dem schimpflichen Zugeständniß versteht, auf die spanische Thronfolge verzichten zu wollen. — Nie, noch so lange die französische Bank besteht, soll dieselbe so bedeutende Einkassirungen gemacht haben, als vorgestern am 31. Dez., nämlich nicht weniger als 51 Mill. Frks., dennoch aber sollen die Escomptirungen ohne Schwierigkeiten vor sich gegangen sein. — Nachdem nun die Neujahrsgrüße vorüber sind, sieht man mit Spannung der Eröffnung der Kammern entgegen. Wie man sagt, wird ein Theil der Opposition Hrn. Thiers an der Spitze die spanischen Heirathen zum Thema eines ernstlichen Angriffs auf das Ministerium machen und sich über den Bruch des herzlichsten Einverständnisses beschweren, während ein anderer Theil der Opposition mit dem Hrn. Villauts und Dufaure die Absicht haben soll, gerade die Emancipation Frankreichs von England gut zu heißen. — Am 25. Dez. hat es bei der Einfahrt in den Hafen von Marseille einige stürmische Auftritte gegeben. Etwa 50 Fahrzeuge wollten zu gleicher Zeit hinein, man wollte sich den Anordnungen des Hafenkapitäns nicht fügen und auf einem schwedischen Schiffe kam es sogar unter der Mannschaft selbst zu Schlägereien. Drei schwedische Matrosen wurden verhaftet. Am folgenden Morgen gelang es glücklich, die Schiffe in Ordnung zu bringen.

Nach der „Leipz. Ztg.“ lautet die merkwürdige Antwort, welche der König auf die Beglückwünschung von Seiten des Repräsentanten der Pairskammer gab, folgendermaßen (vergl. die gestr. Dresd. Ztg.): „Sie sagten, das große zu lösende Problem war ein Bündniß der Monarchie mit der Freiheit, war, den Völkern begreiflich zu machen, daß die Freiheit der Monarchie bedürfe, und den Königen und Fürsten zu beweisen, daß die Monarchie die Freiheit brauche. Weil dieses Prinzip verkannt, weil von einer Seite geglaubt worden war, daß die Freiheit unverträglich mit der Monarchie, von der andern Seite, daß die Monarchie unverträglich mit der Freiheit sei, ward Frankreich in die revolutionären Stürme geschleudert. Gott wolle die andern Nationen davor bewahren. Möge unser Beispiel die Völker und die Könige überzeugen, daß die Monarchie und die Freiheit mit einander leben und gedeihen können, aber nur um den Preis eines gegenseitigen Vertrauens dieses können. Wenn mich der Wunsch der Nation auf den Thron gesetzt hat, so geschah es nur, weil der Inhalt meines ganzen Lebens voraussehen ließ, alle meine Bemühungen würden dahin gehen, dieses Princip triumphiren zu lassen, ohne daß man einen hinterhältigen Gedanken von mir zu befürchten hätte. Sie haben mich in dieser Aufgabe so gut unterstützt, daß wir heute am 17ten Jahrestage uns Glück wünschen können, sie so glücklich gelöst zu haben. Ich hoffe, so lange es Gott noch gefällig ist, mich auf Erden weilen zu lassen, mit Ihrem Beistande fortzufahren, unsere Verfassung und das Wohlergehen Frankreichs dauernd zu befestigen. Ich danke Ihnen für Ihre Glückwünsche zur Heirath meines Sohnes, ich sehe mit Vergnügen, wie dieses für mich und für meine Familie so glückliche Ereigniß von der Pairskammer gewürdigt wird.“

Paris, 3. Januar. Einige Politiker wollen in den vorgestrigen Begrüßungsreden und Antworten Sr. Majestät des Königs eine gewisse Unruhe bemerken und schließen dadurch auf eine bedenkliche Lage der auswärtigen Verhältnisse, so wie auf eine Verlegenheit des Ministeriums über die Art und Weise, wie man Krakaus in der Thronrede gedenken soll. Man wollte bereits wissen, daß das Kabinet beschloßen habe, es solle Krakaus in der Thronrede gedacht werden, aus sicherer Hand erfährt man aber, daß die Redaktion der Thronrede noch gar nicht begonnen hat. — In den letzten Tagen hat sich die Zahl der hier anwesenden Deputirten wenig vermehrt, die Herren wurden durch das Neujahrsfest bei ihren Familien zurückgehalten. — Das Journal des Debats enthält heute die Anzeige, daß wegen Unwohlsein der Königin die Abendgesellschaften bei Hofe bis zum 5ten ausgesetzt werden. — In der Börsenwelt wird die Antwort des Königs, welche derselbe auf den Glückwunsch des Sektärpräfecten Hrn. v. Rambuteau ertheilte, lebhaft besprochen. Der Präfect hatte nämlich von dem Unglück der Ueberschwemmung gesprochen und der König darauf erwidert, daß man die Mittel finden werde, dem Unglück und dem Mangel überall zu begegnen. Auf diese Aus-

drücke baut man nun die Ansicht, daß die Regierung die Abhilfe habe, eine bedeutende Anleihe zur Abhilfe des Elends zu veranstalten. — Der Minister der Staatsbauten hat verfügt, daß in der königl. Bergschule (écol Royale de Mines) ein Kursus für Eisenbahnen, Bau derselben, Kenntniß der Lokomotiven u. gehalten werden solle. — Einem Gerücht nach hat die Bank, in England für ihr Depot, für 25 Millionen Gold- und Silber-Barren ankaufen lassen.

* Die Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 28., enthalten aber nur für das Ausland gleichgültige Berichte über die Präliminarien zur Eröffnung der Cortes. Der Herald sagt, daß die spanische Regierung neuere Nachrichten aus Portugal erhalten habe, und das J. des Deb. sagt: „Ein Schreiben aus Lissabon vom 20. Dezbr., welches wir heute über Spanien erhalten, meldet, daß der Marschall Salbaha (Oberbefehlshaber der königlichen Truppen) nachdem er seine Stellung vor Santarem verlassen, nur noch einen Tagemarsch von Lissabon war, wo sein Gepäck bereits eingetroffen war. Man schreibt seinen Rückzug nach der Hauptstadt der Entmuthigung und Desertion seiner Truppen und der offensiven Bewegung der Generale der Insurgenten zu. Der Gen. Bomfim war, nachdem er sich mit der Colonne des General Mosinho d'Albuquerque, welche der General das Antas von Santarem detafchirt, vereinigt, am 19. in Mafra, einer Stadt 6 Meilen von Lissabon, eingerückt war. Der General hatte sich auf den Marsch mit den freiwilligen Bataillonen von Caldeas und Torres Vedras vereinigt.“ Die Sachen stehen also für die Königin schlecht.

Niederlande.

Haag, 31. Dez. Das „Journal de la Haye“ berichtet, um einen Bericht von dem finanziellen Vermögen des Landes zu geben, daß die Einwechslung der alten Münzen in dem Zeitraum von einigen Monaten die ansehnliche Summe von 55,000,000 Gulden betragen habe.

Schweiz.

Zürich. Die Neue Züricher Zeitung vom 30. Dezember enthält Folgendes: „Unter den liberalen Blättern, die uns bisher zu Gesicht gekommen sind, ist die Berner Zeitung das einzige Blatt, welches die Regierung von Zürich wegen der Wegweisung des Literaten Heintzen tadelt. In dieser Maßregel der Züricher Regierung will die Berner Zeitung ein den Wünschen des Auslandes „allerunterthäniges Entgegenkommen“ erblicken. Hierüber so viel. Das Schweizervolk will in seiner übergroßen Mehrheit nichts davon wissen, daß Fremde von der Schweiz aus, gleichsam in seinem Namen, ausländische Staaten beunruhigen und diese dadurch zu dem Glauben berechtigen, die Schweiz stehe ihnen als Feind gegenüber — und es hat Recht, denn wenn es sich einmal mit dem Auslande in Feindseligkeiten einlassen will, so wird es dies auf eigene Rechnung und nicht für Zwecke, die ihm fremd sind, thun wollen. Von der Schweiz aus sollen keine Brandfackeln ins Ausland geschleudert werden, so wenig als wir dulden wollen, daß es uns gegenüber geschehe. Das Asyl wird auch stets nur unter dieser ausdrücklichen Bedingung im Kanton Zürich gewährt, und wer derselben nicht nachkommt, hat jedes Recht verweigert, sich über Entziehung der gewährten Bewilligung zu beschweren. Gefallen unsere Schweizerblätter dem Auslande nicht, so kann es sie verbieten. Heintzens Schrift ist aber in Deutschland in einer großen Zahl von Exemplaren eingeschmuggelt worden. Den Inhalt der Schrift findet die Berner Zeitung gar nicht gefährlich. Uns ist die Schrift noch nicht zu Gesicht gekommen; aus den Andeutungen der Berner Zeitung selbst, so wie aus der Erklärung des Herrn Heintzen in der Nationalzeitung entnehmen wir aber so viel, daß die Regierung von Zürich mehr als hinreichenden Grund zur Entziehung des Asyls hatte. Deutschland soll eine Republik werden, und zwar durch Revolution — dies scheint uns nach der Berner Zeitung und der eigenen Erklärung des Herrn Heintzen in der Nationalzeitung der Hauptinhalt des „deutschen Tribunen“ zu sein. Und dabei verlangt der Verfasser nicht einmal ein Privilegium des hohen deutschen Bundes wider Eingriffe anderer Buchdrucker in sein literarisches Eigenthum, im Gegentheil ersucht er jeden ehrenhaften deutschen Buchdrucker um den Nachdruck der Broschüre. Wirklich naiv! Es giebt in der schweizerischen Eidgenossenschaft selbst noch so viel zu thun, noch so viel zu bessern und zu vervollkommen, daß wir es füglich anderen Staaten überlassen können, selbst für ihr eigen Glück zu sorgen. Es schließt dies eine hergliche Theilnahme an dem Schicksal anderer Völker nicht aus; aber es soll uns die Grenze weisen, innerhalb welcher unsere Theilnahme sich zu bewegen hat, wenn sie nicht uns selbst verderblich werden soll.“

(Allg. Pr. 3.)

Italien.

Turin, 29. Dez. Nachrichten aus Rom zufolge befand sich Dom Miguel unwohl, weshalb er die Stadt zu verlassen und sich aufs Land zu begeben beabsichtigte. Man findet hier mit Rücksicht auf die der-

malige Lage von Portugal dieß nicht ohne politisches Interesse.

Griechenland.

Athen, 13. Dez. Die osmanische Regierung setzt ihr Verfolgungssystem gegen die Griechen fort. Neuere Nachrichten aus Rhodien und Mitylene melden, daß über 300 Griechen, nur weil sie griechische Pässe bei sich geführt, eigenmächtig ins Gefängniß geworfen worden seien. Die Vorstellungen der griechischen Consulen wurden von den osmanischen Behörden nicht nur nicht beachtet, sondern sie selbst, die Consulen, also öffentlich anerkannte Beamte, waren barbarischen Beleidigungen ausgesetzt, die eine schleunige und exemplarische Genugthuung erfordern. Ein feindliches Schicksal scheint den osmanischen Staat gewaltsam seinem Untergange entgegenführen zu wollen; denn es ist kaum zweifelhaft, daß ein solches Verfahren endlich einen Bruch zwischen den Griechen und Türken herbeiführen müsse, und eben so wenig kann es einem Zweifel unterliegen, welche Folgen ein solcher Bruch bei dem gegenwärtigen traurigen Zustande der Türkei nothwendig haben werde. Die halbamtliche Zeitung, der Volksfreund, die kürzlich wiederholt die osmanische Regierung aufforderte, ihr Verfahren gegen die Griechen zu ändern, bemerkt bei dieser Gelegenheit Folgendes: „Sollte nun aber die gedachte Regierung, statt auf unsern guten Rath und die gesunde Vernunft zu hören, in ihrer Verblendung beharren und fortfahren, unsere griechischen Brüder zu verfolgen und zu mißhandeln, in der trügerischen Hoffnung, daß Griechenland, das sich heutzutage in einem krampfhaften Zustande in seinem Innern und auch nach außen befindet, nicht im Stande sei, für sich allein die gebührende Genugthuung zu fordern, — sollte, sagen wir, die osmanische Regierung fernerhin von dieser falschen Meinung sich leiten lassen, die nur durch irrige und unbegründete Voraussetzungen hervorgerufen worden sein kann, so können wir sie versichern, daß, wie krampfhaft auch unser Zustand im Innern und nach außen sein mag, wir uns doch jedenfalls in der Lage befinden, die Türken die Macht der griechischen Nationalität empfinden zu lassen. Haben wir gleich keine Flotte, wie die osmanische, so haben wir doch 40,000 vortreffliche Matrosen, die mit Hilfe der 1000 Handelschiffe, welche über das mittelländische Meer verbreitet sind, ihren Feinden die gebührende Achtung vor den Nationalrechten der Griechen, wie früher, so auch jetzt abtrotzen können. Ist auch unser Landheer klein und weniger gut organisiert, so wird doch dieser Mangel durch die anerkannte Tapferkeit und die Vaterlandsliebe von 50,000 Männern ersetzt, die, beherrscht von dem Gefühl der Uebermacht und auf jedem Schritt im ganzen Umfange der europäischen Türkei von den Sympathien ihrer gesammten Glaubensgenossen ohne Ausnahme ermuntert, eine Regierung von Grund aus zu vernichten vermögen, welche nicht durch ihre eigene Kraft, sondern nur durch die Eifersucht der europäischen Mächte gehalten wird.“

Amerika.

New-York, 15. Dezbr. Der Präsident hat beschlossen, den Senator Bagby zum Gesandten in Paris zu ernennen, in welchem Falle Herr King, der bisherige dortige Gesandte, wohl in den Senat treten dürfte. Vom Kriegsschauplatz wird nichts Neues mitgetheilt. Ueber die Anleihe der amerikanischen Regierung schreibt man, daß dieselbe nicht ausreichen werde, die Kriegsbedürfnisse zu decken, und deshalb um 10 bis 15 Millionen werde erhöht werden müssen. Ueber die Zurückweisung der Amerikaner von Japan erzählt man, daß Commodore Biddle mit 2 Schiffen vor Jeddo erschien, daß die Schiffe aber sogleich von Hunderten bewaffneter Böte umringt wurden, welche jeden Verkehr derselben nicht nur mit der Küste, sondern auch der beiden Schiffe mit einander verhinderten; ein Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den Kaiser wurde zwar von den Beamten angenommen, es erfolgte aber keine Antwort darauf, vielmehr begnügte man sich damit, den Fremden auf jede Weise zu verstehen zu geben, daß sie sich entfernen und nicht wieder kommen möchten. — Aus den ersten Verhandlungen des Kongresses geht hervor, daß im Repräsentantenhause der Druck der Votschaft in 15,000 Exemplaren beschlossen, ein Amendement des Herrn Robert Smith aus Illinois aber, 5000 Exemplare in deutscher Sprache drucken zu lassen, verworfen worden ist.

Der New-York Herald bespricht den neuen Kriegsplau, den die Regierung zu Washington festgestellt hat und zur Ausführung bringen will. Der Zweck des veränderten Planes ist zunächst die Einnahme des Castels von San Juan de Ulloa, wie der Stadt Veraacruz durch einen Angriff zu Wasser und zu Lande. Ist dies erreicht, Vordringen nach der Hauptstadt Mexiko und ihre Eroberung, nachdem unterwegs die zwischengeliegenden Städte besetzt worden. Deshalb wird auch Taylor nicht, wie die Regierung früher angeordnet hatte, auf San Luis vorrücken, sondern Saltillo besetzen und mit einer Garnison versehen; dann aber mit allen disponiblen Truppen, wahrscheinlich die 3000 M. unter General Wool eingerechnet, nach der Golfküste marschieren. General Scott, der zuerst in Camargo seine Rü-

stungen vervollständigen soll, wird sich von da nach Tampico begeben, das Kommando der bereits dort befindlichen Truppen wie der neuankommenden — der 7000 M. neuer Freiwilligen — übernehmen und sich wahrscheinlich mit Taylor vereinigen. Scott wird hierauf mit der ganzen Landwehr nach Veraacruz marschieren und diese Stadt von der Landseite her berennen, während das Golfgeschwader unter Connor und Perry, oder vielleicht unter dem Befehle Stewarts den Angriff auf das Kastell San Juan d'Ulloa unternimmt. Zur Befestigung dieses Plans wird Scott zugleich eine seit längerer Zeit im Haubitz-, Bomben- und Raketen dienst eingetübte Kompagnie unter seinem Befehle haben. Das hierbei mitwirkende Golfgeschwader, welches jetzt 16 Schiffe mit 236 Kanonen zählt, wird bis dahin noch um 74 Kanonen verstärkt werden.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Die Belagerung von Corinth, große Oper in vier Akten, mit Tanz, Musik von Rossini, zum Benefiz des Herrn Schloß.

Auch in dieser Oper, die wohl ungefähr seit sieben Jahren das Repertoire unsers Theaters nicht genannt hat, zeigt sich das reiche Genie Rossini's. Sie verbindet dramatische Wahrheit im Ausdruck der verschiedenartigen Situationen mit einem Reichthum der edelsten Melodien; dagegen ist es wieder nicht in Abrede zu stellen, daß Rossini auch in diesem Werke zuweilen mit dem ihm fast zur Gewohnheit gewordenen genialen Leichtsinne, von der pathetischen Höhe zum Gewöhnlichen, ja oft sogar zur Trivialität hinabsteigt. Mit einem solchen Geiste, mit einem so sehr das Alltägliche übertragenden Genie ist indessen nicht nach gewöhnlichem Maasstabe zu rechnen und selbst seine Fehler, seine Schwächen sind so liebenswürdig, daß, würden sie nicht einmal von seinen Vorzügen vollkommen bedeckt, dennoch viel Muth dazu gehörte, geradezu sie zu verdammen. Die Partitur ist reich an Schönheiten und oft finden sich darin so überraschende Wendungen, so ernste und tief ausgeprägte Gedanken, daß wir kaum glauben möchten, daß der Komponist des Barbiers es ist, der so getreu auch diese ernsten Seelenzustände zu schildern weiß. Wir führen beispielsweise nur das Recitativ Mahomets an: „Da sah ich in Athen ein Mädchen“, im 2ten Akt, 3. Aufzug. Wir müssen indessen, als eine zu umfassende Aufgabe, unterlassen, alle Schönheiten der Oper namentlich zu bezeichnen; wir wollen nur bemerken, daß uns überhaupt die Partie der Griechen bevorzugt zu sein scheint, sie ist edler und weicher gehalten. Der ganze letzte Akt, ist herrlich; die Prophezeiung des Hieros ist von überraschender Wirkung, sowie die darauf folgende Scene der Pamyra mit Chor überaus ergreifend. Noch drängt sich dem aufmerksamen Hörer auf, wie Viele von Rossini entlehnt haben, wie viele gefeierter Componisten der neuesten Zeit von ihm, als einem so reichen Manne, geborgt haben, und daß selbst Meyerbeer es nicht verschmäht hat, einige nicht unbedeutende Anleihen für seine Hugenotten von dieser Belagerung zu entnehmen. Die Aufführung dürfen wir wohl im Ganzen, wenn wir für das erste mal einen nicht zu strengen Maßstab anlegen, als gelungen bezeichnen; einige Schwächen in den Chören waren wohl hörbar, so z. B. die Griechen am Ende des 4. Aktes und so Mehreres dergleichen; indessen eine erste Aufführung ist ja eigentlich nur eine General-Probe, und von diesem Gesichtspunkte aus können wir mehr als zufrieden sein. — Madame Küchenmeister sang und spielte die Pamyra mit jener Vorzüglichkeit, die sie fast allen ihren Rollen verleiht; sie weiß jeder Rolle eine Seele zu geben, und dieser Seele eine Gluth, die unwillkürlich den Hörer mit fortreißt, und wäre er noch so kalt und noch so theilnahmslos zum Beginn der Vorstellung; mit jeder Minute wächst das Interesse, vermehrt sich sein Mitgefühl für den von ihr dargestellten Charakter und erregt alle Empfindungen, welche die vortreffliche Sängerin durch die reinen Töne ihrer Stimme, in deren Wellen ihre eigene Seele vibriert, zum getreuen Ausdruck bringt. Selten haben wir eine Künstlerin gefunden, die es so ernst und treu mit der Kunst meint und so ganz nur für dieselbe lebt. —

Herr Schloß als Kleomenes hat sich augenscheinlich das Studium seiner Partie sehr angelegen sein lassen und hat dieselbe auch recht glücklich zum Verständniß der Hörer bringen können. Namentlich ist ihm der Vortrag der Recitative, die er charakteristisch, der Rolle angemessen sang, gelungen. Herr Kahle, als Neocles benutzte jede Gelegenheit, besonders in der großen Arie, seiner schönen Stimme Geltung zu geben. Hr. Rieger (Mahomet) und Hr. Prawit (Hieros) sangen ihre Partien mit der an diesen Herren gewohnten Correctheit und Sorgfalt; besonders müssen wir den Vortrag der Prophezeiung im 4. Akt, von Herrn Prawit, lobend hervorheben.

Die Regie hat Manches für die vortheilhafte äußere Ausstattung der Oper gethan.

Frage.

Der von dem Kassendirektor beim Kranken-Hospital zu Allerheiligen unterzeichnete, Behufs einer Neujahrs-Collekte (zu wessen Besten?) herumgetragene Nachweis über Gestorbene und Geborene giebt auch an, wie viele Kranke in dem genannten Hospital Aufnahme gefunden haben, und einen „Auszug aus dem Bericht des Kalender-Jahres 1845.“ In diesem Auszuge werden von den 4268 Kranken 2537 Personen als umsonst verpflegt und 1003 Mittelsranke aufgeführt, und „nur von 513 Personen konnten“, so heißt es, „die Kosten erstattet werden.“ — Daß unter Letztere nicht diejenigen Dienstboten u. s. w. mitgerechnet sein können, für welche ihre Herrschaften oder Angehörige oder sie selbst einen Kurkosten-Freischien mit 15 Sgr. gelöst haben, versteht sich nach dem Wortlaut von selbst, da für sie „keine Kosten erstattet“ werden. Eben so wenig können sie unter den „umsonst“ Verpflegten aufgeführt sein, auch nicht unter denen, welche nur die Einschreibegelder von 10 Sgr. bezahlen konnten. Da nun der Kurkosten-Freischien gewiß nicht wenige gelöst werden, und sicherlich nicht alle umsonst d. h. hier vergebens, so fragt sich: wieviel Kranke wurden verpflegt, für die ein solcher Freischien gelöst worden. — Diese Freischien sind offenbar eine Art Versicherung, und nur aus der Gegenüberstellung der dadurch gewonnenen Einnahme und der wirklichen Verpflegungskosten der hierdurch zu freier Kur berechtigten Kranken kann eine Einsicht in die auch auf diese Weise geübte Wohlthätigkeit der Anstalt gewonnen werden.

Eine zweite Frage ist die: Wird diese Neujahrs-Collekte nur nach altem Brauch und vielleicht zum Besten des dienenden Personals, oder mit magistratlicher Genehmigung und zum Besten der Kranken oder der Krankenanstalt als solcher veranstaltet? Erstere Annahme erscheint nach den neuerdings zu Tage gelegten Grundrissen oder doch Ansichten als unstatthaft; letzteres läßt der vom Kassendirektor unterzeichnete Bericht in seiner ganzen herkömmlichen Fassung kaum glauben. In dieser Beziehung klingt es fast ergötzlich zu lesen: Mit Hilfe des Höchsten sind gesund entlassen worden 3626, gestorben 472 u. s. w., also auch die 472 Gestorbenen sind mit Hilfe des Höchsten gestorben.

Noch Etwas fiel mir auf. Daß man aus der Angabe der Geburtslisten, wie viel ehelich, wie viel unehelich, auf die Moralität einen Schluß macht, wenn dieser auch besonders in großen Städten wegen vielen Rücksichten bedeutenden Einschränkungen unterliegt, ist an sich gar nicht zu verwerfen, und jene statistische Angabe dadurch gerechtfertigt. Wenn aber dieselbe Angabe auch auf die Gestorbenen ausgedehnt wird, so ist das nur dann in statistischer Beziehung von Werth, wenn unter Zuziehung der Altersangabe auf die größere oder geringere Sterblichkeit gefolgert werden kann, was bei den Kategorien Söhne, Töchter, Junggefallen u. ganz unmöglich ist. Ist aber kein Nutzen bei dieser Angabe abzusehen, so hat die bis zum Tode verlängerte Erinnerung an diesen nicht selbst verschuldeten Makel der Geburt etwas Inhumanes und Verlegendes, was mit der Gesittung unserer Zeit im Widerspruche steht.

Wohl wäre die Pflege der so nothwendig gewordenen Statistik durch Veröffentlichung zuverlässiger Angaben äußerst wünschenswerth, dies könnte aber nur amtlich im Namen und Auftrage der Behörden erreicht werden. Solche, wie es scheint, nur als Neujahrsgratulationen herumgetragene Zusammenstellungen entbehren aber jeder Zuverlässigkeit und darum, mit Ausnahme vielleicht der salbungsvollen oder poetischen captatio benevolentiae jedes Werthes. 77.

* Reize, 6. Jan. In der vergangenen Nacht ist in Seifersdorf ein Akt der Verzweiflung ausgeübt worden, der wahrhaft gräßlich ist. Ein sonst unbescholtener Mann hat nämlich seine Frau und sein Töchterlein mit der Hölzer im Bette erschlagen, weil er keinen Ausweg mehr wußte, sich und die Seinigen zu ernähren. Dieser Unglückliche hat sich heute morgen dem hiesigen Kriminalgericht gestellt und sein Verbrechen mit allen Einzelheiten erzählt. Nachdem er alles Mögliche versucht, sich Arbeit zu verschaffen und eine Zeit lang auf einer Violone tragend, ohne Erfolg Brot gesucht, kam er zu dem verzweifeltsten Entschlusse, Frau und Kind aus der Welt zu schaffen. Beide schliefen bereits, als der Verbrecher zur Ausführung seiner gräßlichen That schritt und der Frau mehrere starke Schläge auf die Stirn versetzte; die Erschlagene rief nach der Aussage des Mörders dessen Namen und verstummte für immer, worauf an dem Kinde dieselbe Prozedur verübt wurde. Der Missethäter zog dann beide aus dem Bette und legte sie auf die Streu, damit man, wie er angiebt, sich nicht scheuen sollte, später die Betten zu kaufen, um mit dem Erlöse die Kosten des Begräbnisses zu decken. Als er sich entfernte, zog er vorher die Klinke ab, damit sein Schwiegervater, der alle Morgen zur bestimmten Stunde erschien, vor dem Anblick nicht erschrecken sollte. Der Unglückliche ist übrigens vollkommen gefaßt, hofft recht bald hingerichtet zu werden und giebt außerdem an, daß er sich nur deshalb nicht selbst

entleibt habe, weil ihm sonst der Himmel verschlossen gewesen wäre. Der Verzweifelte traf, gänzlich abgehungert, in einem höchst belagerten Zustande hier ein.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Am 6. Januar verschied der königliche General-Stabsarzt und Chef des Militär-Medizinalwesens, Leibarzt Sr. Majestät des Königs, Geheimer Ober-Medizinal-Rath und Direktor der militärärztlichen Bildungs-Anstalten, Dr. Johann Wilhelm von Wiebel, im 80sten Jahre seines Lebens und im 63sten seines rastlosen, edlen Interesses gewidmeten und mit schöner Frucht gesegneten dienstlichen Wirkens. (M. P. Z.)

— (Stettin.) Ein sehr trauriger Vorfall ereignete sich am 4ten d. M. in unserer Stadt, der wiederholt zeigte, welche nachtheilige Folgen das zu frühe Schließen geheizter Defen nach sich ziehen kann. In der hiesigen größten Pensions-Anstalt fand man nämlich im Schlaftsaal zwölf junge Mädchen vom Kohlendampf betäubt. Das rasche Erscheinen fast aller Aerzte unserer Stadt, die augenblickliche Hilfe von allen Seiten, die unermüdete Thätigkeit des Vorstehers der Pension wirkten zusammen, so daß elf der Verunglückten gleich wieder Lebenszeichen gaben. Eine dagegen, ein sehr schwächliches Kind, konnte leider nicht wieder ins Leben zurückgebracht werden. Von den elf anderen sind acht außer aller Gefahr und zum Theil schon zu ihren Verwandten gebracht worden; drei dagegen liegen noch schwer erkrankt da. (Stett. Z.)

— Ein in Frankfurt wohnender Schwede will dem Bundestage eine Entdeckung mittheilen, wonach der kostbare Farbstoff des Indigo aus einer heimischen Pflanze gezogen und damit Deutschland eine Ausgabe von jährlich vielen Millionen erspart werden kann.

— (Die Schießwolle.) Schönbein und Böttger haben nunmehr in einer Erklärung in der A. Z. durch mehrere Gründe bestimmt, ihr Still-schweigen früher als sie sonst gethan, zu brechen, öffentliche Mittheilungen über die Schießwolle gemacht. Sie sagen unter Anderem: „Sie hätten gefunden, daß das beste Auflösungs- und Reinigungsmittel für explosive Holzfasern überhaupt wie für Schießwolle insbesondere der Essigäther ist. Mit Hilfe dieses Lösungsmittels lassen sich jene explosiven Stoffe sehr leicht in vollkommener Reinheit darstellen. Die Analyse ihrer bei + 100° C. im Wasserbade eine Stunde lang getrockneten Schießbaumwolle lieferte folgendes Ergebnis. In 100 Theilen wurden

	gefunden	berechnet
Kohlenstoff	27,43	28,1
Wasserstoff	3,54	3,1
Stickstoff	14,26	14,5
Sauerstoff	54,77	54,3

Das durch Alkohol vollkommen gereinigte Kollidin besteht einer Analyse des Herrn Ballot zufolge, aus:

	gefunden	berechnet
Kohlenstoff	37,29	37,31
Wasserstoff	4,99	4,84
Stickstoff	5,17	5,76
Sauerstoff	52,55	52,09

Bei einer oberflächlichen Vergleichung dieser Analysen ersehe man, daß die Zusammensetzung ihrer Schießwolle von derjenigen des Kollidins bedeutend abweicht, und jene eine an Kohlenstoff ärmere aber an Sauerstoff reichere Verbindung als die Braconnot'sche Materie ist, die Schießwolle somit auch bei ihrer Verbrennung mehr Gas erzeugen, eine stärkere Explosivkraft besitzen und weniger Rückstand lassen muß als das Kollidin. Auch aus dem Verhalten beider Stoffe gegen andere Agentien erkennt man leicht deren charakteristische Verschiedenheit.

— Die Eisenbahn von Celle bis Harburg ist ihrer Vollenbung schon so weit entgegengeführt, daß sie bereits bis auf einige Brückenstellen, wo der Oberbau noch nicht völlig hergestellt ist, befahren werden kann. Es sollen daher schon im künftigen Monate die Probefahrten auf derselben angesetzt werden, und die Eisenbahnbau-Direktion hat bei der Regierung zur Eröffnung des Personen-Verkehrs auf der Bahn den 1. März vorgeschlagen, worauf aber, dem Vernehmen nach, der Bescheid erfolgt ist, daß die Eröffnung der Bahn für den Verkehr bis zum 1. April (auf welchen Termin auch den auf der Linie von Celle bis Harburg befindlichen Posthaltern ihre Kontrakte von der Post-Administration gekündigt sind) ausgesetzt bleiben, dann aber zugleich der Güter-Transport mit beginnen solle.

Briefkasten.

- Zurückgelegt wurden: 1) $\frac{1}{2}$ Breslau, 7. Jan.
2) $\frac{1}{2}$ Von der Kabbach-Quelle.

COURS-BERICHT.

Breslau, den 8. Januar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. v. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. 113 $\frac{1}{2}$ Gld.
Louisd'or v. v. 111 $\frac{1}{2}$ Gld.
Poln. Papiergeld u. Courant 95 $\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.

Wiener Banknoten 102 $\frac{1}{2}$ Gld.

Staats-Schuld-Scheine 3 $\frac{1}{2}$ % p. C. 94 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Sechsl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 92 $\frac{1}{2}$ Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. 3 $\frac{1}{2}$ %
dito Gerechtigkeits-Obligat. 4 $\frac{1}{2}$ % 94 $\frac{1}{2}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4 $\frac{1}{2}$ % 101 $\frac{1}{2}$ Br.
dito dito 3 $\frac{1}{2}$ % 91 $\frac{1}{2}$ Br.
Schles. Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ % 97 $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
dito Litt. B. 4 $\frac{1}{2}$ % 101 $\frac{1}{2}$ bez.
dito dito 3 $\frac{1}{2}$ % 95 $\frac{1}{2}$ Br.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % 94 Br.

dito dito neue, 4 % 93 $\frac{1}{2}$ Br.
dito Partial-Loose à 300 Fl. 99 Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 Br.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4 % p. C. 105 Gld.
dito Litt. B. 4 % p. C. 96 bez. u. Gld.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. 98 $\frac{1}{2}$ Br.
dito dito Priorit. 4 % 95 Br.
Niedersch.-Märk. p. C. 92 $\frac{1}{2}$ u. 92 bez. u. Br.
dito Priorit. 5 % 100 $\frac{1}{2}$ Br.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. p. C. 94 $\frac{1}{2}$ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 66 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 78 $\frac{1}{2}$ u. 79 bez.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. 77 bez. u. Br.

Berlin, 7. Januar. Von Eisenbahn-Aktien sind Berlin-Anhaltische im Preise gestiegen, dagegen stellten sich mehrere andere niedriger, schlossen aber meistens wieder besser und fester.

Niedersch. 4 % 91 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ bez. Niederschl. Priorit. 4 % 94 bez. Niederschl. Prior. 5 % 100 bez. Niederschl. Zweigb. 74 Br. Niederschl. Zweigb. Priorit. 91 $\frac{1}{2}$ Br. Oberschl. Litt. A. 105 $\frac{1}{2}$ Br. Oberschl. Litt. B. 97 $\frac{1}{2}$ Br. Wilh.-Bahn 86 Br. Kasseler-Eppst. 88 Br. Rhin.-Mind. 95 bis 94 $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. u. Gld. Krak. Oberschl. 78 $\frac{1}{2}$ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 77 $\frac{1}{2}$, 77 bis 77 $\frac{1}{2}$ bez. u. Gld. Posen-Stargard 88 Br. Rhein-Pr.-Stm. 91 $\frac{1}{2}$ Gld. Sächs.-Schles. 103 Br. Ungarische Central 98 $\frac{1}{2}$ bez.

Breslauer Getreidepreise vom 8. Januar.

	beste Sorte.	mittle Sorte.	geringe Sorte.
Weißer Weizen	90 Sgr.	85 Sgr.	70 Sgr.
Gelber Weizen	90	83	68
Roggen	84	81 $\frac{1}{2}$	77
Gerste	60	57	54
Hafer	37 $\frac{1}{2}$	35 $\frac{1}{2}$	34

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baer und H. Barth.

Das unterzeichnete Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur hat beschlossen, um der Wirksamkeit der Gesellschaft nach außen eine größere Ausdehnung zu verleihen, einer Reihe von Vorträgen über Gegenstände ihrer Beschäftigungen und ganz besonders der praktischen Naturwissenschaften zu eröffnen. Wir glauben diesem Zwecke zunächst am besten zu entsprechen, wenn wir mit der Chemie beginnen lassen, welche unstreitig gegenwärtig den größten Einfluß auf Wissenschaften, Künste und Gewerbe ausübt. Zu unserer Freude hat sich ein allgemein geschätztes Mitglied, Herr Prof. Dr. Duflos, bereit erklärt, diese Vorträge zu übernehmen, welche in allen Richtungen hin durch Versuche erläutert in allgemein faßlicher Darstellung, die von chemischen Gesetzen abhängigen Erscheinungen des täglichen Lebens und die verschiedenen in Künsten und Gewerben angewandten Operationen behandeln werden. Die Vorlesungen, 12 an der Zahl, sollen in der letzten Woche des Januars, Sonnabend den 30sten Abends 6 Uhr im Lokale unserer Gesellschaft beginnen, bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr dauern und damit an demselben Tage der nächstfolgenden Wochen fortgesetzt werden. Für Nichtmitglieder der Gesellschaft werden Eintrittskarten zu 1 Rthl., auf denen die Hauptgegenstände der einzelnen Vorträge sich verzeichnen finden, vom 12. Januar ab in der Buchhandlung der Herren Marx und Komp., so wie bei dem Kassellan unserer Gesellschaft, Herrn Glanz, zu empfangen sein. Die Mitglieder unserer Gesellschaft haben für ihre Person freien Eintritt und die Karten von dem Kassellan zu erhalten.

Breslau, den 8. Januar 1847.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Die erste Vorlesung über den Bau und das Leben der Pflanze muß auf Sonntag den 17ten Januar verschoben werden.

Breslau, den 8. Januar 1847.

Rees von Esenbeck.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No 7 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 9. Januar 1847.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Norma.“ Große lyrische Oper in 2 Akten, Musik von Bellini.

H. 12. I. 6. J. □. 1.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag halb 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Wilhelmine geb. Röhr, von einem muntern kräftigen Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Neurode, am 6. Januar 1847.

Weigelt,

königl. Med.-Assessor und L. u. St.-Richter.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen 1/5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Rosalie, geb. Fischer, von einem muntern Knaben, beehrt sich, statt jeder besonderen Meldung, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Carl Brand.

Eisengießerei bei Gleiwitz, den 7. Januar 1847.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1 Uhr vollendete nach langwierigem Krankenlager unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der hiesige Bürger und Schifferälteste, Herr Carl Langner in dem Alter von 74 Jahren. Dies zeigen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an:

Elisabet Langner, geb. Roschel, als Gattin.

Auguste Köhler, geb. Langner, als Tochter.

Ernst Köhler, als Schwiegersohn.

Pauline, als Enkel.

Fritz, als Enkel.

Bertha, als Enkel.

Breslau, den 8. Januar 1847.

Technische Section.

Montag den 11. Januar Abends 6 Uhr. Der Sekretär der Section Direktor Gebauer wird eine irdene Wasser- und Luftleitungsröhre vorlegen.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag 11. Januar um 6 Uhr im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Kultur (Börse, Blücherplatz). Der Geheime Archiv-Rath Stenzel über Friedrich II. Ansprüche auf Schlesien.

Bescheidene Anfrage.

Warum wird die dritte Klasse der Elementarschule Nr. 5 nur nothdürftig beheizt, während die Beheizung anderer Schul-Lokale nichts zu wünschen übrig läßt?

Alten milden Franzwein,

offeriert als preiswürdig, das preuß. Quart 20 Egr. und in Flaschen zu 15 und 12 1/2 Egr.:

N. Fiebag,

Ecke der gr. u. kl. Groshengasse.

Herrn Kuszniski, jüngsten Sohn des Kaufmanns Herrn Moriz Kuszniski hier, fordere ich hiermit auf, mir sofort seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Breslau, 8. Januar 1847.

Ottomar Caffier.

Ich ersuche den Herrn Siegmund, früher hier als Riemermeister auf der Gartenstraße Nr. 21 wohnhaft, mir sobald als möglich seinen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Breslau, Ring Nr. 9.

Teichmann,

königl. Justiz-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Für den Dessel landwirthschaftlichen Verein sind pro 1847 zu Versammlungstagen bestimmt worden: der 27. Januar, 24. Februar, 24. März, 19. Mai, 21. Juli, 15. September, 15. Oktober, 17. November und 15. Dezember.

Dies, den 2. Januar 1847.

Das Vereins-Direktorium.

Belohnung.

Am 2. Januar d. J. sind von Klein-Kniegisch, Kreis Rimptsch, bis Malsen, Kreis Breslau, die am 2. Januar d. J. fälligen Zins-Coupons, zu den Staatschuldscheinen:

1) Nr. 9209 von 300 Thlr. über 5 7 6
2) 184530 = 100 = 1 22 6
3) 17103 = 500 = 8 22 6

Summa 15 22 6

verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder oder Einsender derselben werden 3 Thlr. 22 Egr. 6 Pf. Belohnung gezahlt in Breslau, Herrenstraße Nr. 20 im Comptoir.

Ein erfahrene Mädchen aus achtbarer Familie, wünscht als Ausgeberin oder Krankenpflegerin und Gesellschaftlerin, bei einer Dame ein baldiges Engagement, das Nähere ist bei dem vormaligen Gutsbesitzer Tralles, Schuhbrücke Nr. 66, zu erfahren.

Ein Controleur und Magazin-Verwalter findet durch mich eine gute Anstellung.

Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des hier am 11. Juni d. J. verstorbenen Bürgers Ludwig Witzka ist heute der erbshafliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung und zum Nachweis aller Ansprüche steht den 10. Februar 1847 Vormittags 9 Uhr hieselbst an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Auswärtigen Gläubigern werden die Herren Justiz-Kommissarien Saramba zu Lublinig und Lehmann zu Rosenberg als Mandatarien vorgeschlagen.

Gutentag, den 21. Okt. 1846.

Königl. Stadt-Gericht.

Substitutions-Patent.

Der unter Nr. 144 des Hypothekenbuches vom Trebnitzer-Anger eingetragene Gasthof zum Kronprinzen nebst Zubehör, namentlich der Brau- und Brennerei, gerichtlich abgeschätzt auf 21,332 Rthl., und das unter Nr. 19 des Hypotheken-Buches von Neuhof eingetragene Ackerstück von 11 Morgen 79 Du.-Ruthen, gerichtlich abgeschätzt auf 1143 Rthl., soll im Wege der nothwendigen Substitution in dem hierzu auf

den 9. April 1847, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Hrn. Land- und Stadtgerichts-Assessor Liehr anberaumten Termine öffentlich verkauft werden.

Taxe und Hypothekenscheine sind in unserer Registratur einzusehen. Zugleich werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Erkonventualinnen v. Parisch und Urban, sowie überhaupt die unbekannten Realgläubiger zu diesem Termine vorgeladen.

Trebnitz, den 18. September 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Proklama.

Die unbekannten Eigenthümer, deren Erben oder Cessionarien von der in dem Depositorium des unterzeichneten Gerichtsamts befindlichen herrenlosen Carl Friedrich Knappeschen Masse von Manze werden hierdurch aufgefordert, ihre diesfälligen Ansprüche an diese Masse innerhalb 4 Wochen geltend zu machen und resp. nachzuweisen; widrigenfalls der Betrag derselben zur Allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse wird abgeliefert werden.

Strehlen, den 22. Decbr. 1846.

Das Landschafts-Direktor Graf v. Stoschke

Gerichtsamt der Herrschaft Manze.

Holz-Verkauf.

Auf dem der hiesigen Kommune gehörigen, im Wohlauer Kreise gelegenen Gute Riemberg sollen auf

den 19. d. M., Vorm. 9 Uhr, nachstehend angegebene Kieferne und Fichtene Hölzer, als:

31 Loose starke Bauhölzer,
73 Loose mittlere Bauhölzer,
3 1/2 Schock fichtene Stangen und
120 Schock Abraumreisig

im Wege der Liquidation verkauft werden.

Breslau, den 5. Januar 1847.

Die städtische Forst- und Dekonomie-Deputation.

Auktion.

Am 12. d. M. von Vorm. 9 Uhr ab werde ich Büttnerstraße Nr. 4 700 Flaschen Champagner, 120 Flaschen Rheinwein und 17 Dhm Rheinwein, 350 Fl. Schweizer Eiqueur und 10 Etr. Woll öffentlich versteigern.

Wannig, Aukt.-Kommissar.

Nachlaß-Auktion.

Dienstag, den 12ten d. M. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich goldene Madegasse Nr. 8 (goldenes Rad) im Hofe zwei Treppen hoch, verschiedene gut gehaltene Möbel und Hausgeräthe öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Ein Kaufmann, in den besten Jahren, der sein seit 8 Jahren bestehendes Geschäft aufgibt, wünscht, um nur thätig zu sein, eine Beschäftigung als Buchhalter, Korrespondent u., oder sich auch als Associé bei einem Agentur-Geschäft zu betheiligen, wozu ihm die ausgebreitete Bekanntheit in Ober- und Nieder-Schlesien und Posen, wie auch die Sachkenntnis aller Landesprodukte hülfsreich zur Seite stehen.

Auf A. Z. poste restante Breslau frei erfolgt fernere Auskunft.

Ein junger Lehrer,

der über Qualifikation und sittliche Führung recht gute Zeugnisse aufweisen kann, zugleich den elementaren franz. und lat. Sprachunterricht erteilt und in jeder Weise als Musiklehrer agieren kann, sucht eine Anstellung als Hauslehrer, gleichgültig ob in Schlesien oder auswärts. Anfragen werden portofrei unter Chiffre B. P. Eignis erbeten.

Zu den bevorstehenden Masken-Bällen empfehle ich eine Auswahl eleganter Dominos in allen Farben.

D. L. Kohn,

Dhlauerstraße im blauen Hirsch.

Die Mitglieder der hiesigen Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert:

auf den Nominalbetrag ihrer Aktien die sechste Einzahlung mit 10 pCt. und zwar mit 46 Thlr. baar und

4 " durch Zurechnung von 5 pCt. Zinsen für die bereits eingezahlten 300 Thlr. vom 17. Oktober vorigen Jahres, im Comptoir, Schloßstraße Nr. 2, den 22. und 23. Januar 1847, Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, zur Vermeidung der Conventionalstrafe von fünf Thalern für jede Aktie, bei welcher ein Verzug eintritt und unter Einreichung der Quittungsbogen und einer nach der Reihenfolge der Nummer geordneten Specification derselben zu leisten.

Breslau, den 31. Dezember 1846.

Das Direktorium

der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Nachstehende Posener 4prozentige Pfandbriefe, als:

Nr.	64.	5178.	Bentschen, Kreis Meseritz,	über 500 Rthl.
"	53.	6366.	Dobrowo, Kreis Samter,	500 "
"	302.	4177.	Kornik, Kreis Schrimm,	100 "
"	230.	4105.	dito dito	100 "
"	108.	2049.	Karczewo, Kreis Kosten,	50 "
"	38.	7901.	Lubonia, Kreis Fraustadt,	100 "
"	37.	7900.	dito dito	100 "
"	8.	3170.	Manuly, Kreis Pleschen,	250 "
"	60.	2573.	Rosnowo, Kreis Posen,	50 "
"	90.	5998.	Stempuchowo, Kreis Bongrowitz,	100 "
"	15.	10141.	Tomaszewo, Kreis But,	25 "
"	54.	2921.	Wieruszewo, Kreis Schildberg,	250 "
"	34.	1679.	Splawice, Kreis Kosten,	250 "
"	14.	5531.	Silice, Kreis Bongrowitz,	500 "

sind mir entwendet worden, und warne ich einen Jeden, solche zu kaufen, indem bereits Vorkerkungen getroffen sind, solche zu amortisiren.

Posen, den 7. Januar 1847.

Katharina Woyde.

Verkauf aus freier Hand.

Mit dem Verkaufe des hieselbst

auf der Gräbschener Straße Nr. 3

belegenen Grundstücks nebst Zubehör, beauftragt, habe ich zur Entgegennahme von Meistgeboten im Wege der Privat-Licitation einen Termin

auf den 2. Februar 1847, Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Geschäftslokale, Nikolaistraße Nr. 7, angesetzt.

Kaufstüfte können daselbst täglich bis zum 31. Januar 1847, Vormittags von 9—1, Nachmittags von 3—6 Uhr, die Kaufsbedingungen, so wie die, das Grundstück betreffenden Dokumente einsehen, und über sonstige, sie interessirende Punkte Auskunft erhalten.

Breslau, den 7. Januar 1847.

Löwe, Justiz-Kommissarius.

Speise-Anstalt im weißen Engel.

Sonntag den 10. Januar werde ich meine auf der Kupferschmiede-Straße im weißen Engel befindliche Speise-Anstalt vollständig eröffnen, und durch gute Speisen sowie möglichst billige Preise und prompte Bedienung das ihr ehemals reichlich geschenkte Vertrauen zu erneuern und dauernd zu wahren eifrig bemüht sein. Freundliche Aufnahme allen Mittags- und Abend- gleichwie Frühstück-Gästen im Voraus zusichernd, bitte ich um recht zahlreichen Besuch. Breslau, 8. Januar 1847.

Gottschall, Stadtkoch.

Compagnon- und Pacht-Gesuch.

Für ein in einer Provinzial-Stadt gelegenes Gasthof-Geschäft erster Klasse, verbunden mit Weinhandlung, wird ein Compagnon oder Pächter, jedoch verheirathet, gesucht, welcher die selbstständige Führung eines solchen Geschäfts übernehmen kann. Als Caution wird 1/3 des Werthes des vorhandenen Wein-lagers, Mobiliars und Inventariums verlangt. Darauf Reflektirende belieben Ihre Adresse nebst Vermögensangabe, mit H. B. bezeichnet, in Breslau Stockgasse Nr. 28 im Gewölbe franco abgeben zu lassen.

Die geehrten Herren Gartenliebhaber, Gutsbesitzer und Kunstgärtner erlaube ich mir hiermit ergebenst auf mein Samen-Verzeichniß für das Jahr 1847 aufmerksam zu machen. Dasselbe enthält über 2300 Nummern und das Neueste und Schönste sowohl in Gemüsen und Feld-, als auch in Blumen-Sämereien. Unter den letzteren besonders viele der seltensten, zum erstenmale in Handel kommenden Preis-Verzeichnisse sind auf gefälliges frankirtes Verlangen durch die Herren Gebrüder Alexander, Ring Nr. 8 in Breslau, zu beziehen. Alle Aufträge werden prompt und schnell ausgeführt.

Erfurt, im Dezember 1846.

Ernst Benary, Kunst- und Handelsgärtner.

Waldwolle-Fabrik zu Polnisch-Hammer.

Die Herren Aktionäre der Waldwolle-Fabrik zu Polnisch-Hammer werden ergebenst ersucht, sich zu einer auf den

20. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Börsen-Pokale anberaumten General-Versammlung einzufinden, in welcher der Bericht des Direktoriums über die Lage des Unternehmens erstattet werden soll.

Direktorium der Waldwolle-Fabrik zu Polnisch-Hammer.

Gasthof-Empfehlung.

Einem verehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage in meinem neu erbauten Hause am Stadtgraben Nr. 12 im ehemaligen Diana-Bade einen Gasthof ersten Ranges, genannt

Zettlig's Hotel

auf das Geschmackvollste, der jetzigen Zeit entsprechend, eingerichtet habe, und werde alles aufbieten, um meinen frühern Ruf zu bewahren, auch wird von heute ab im Saale so wie in den anstoßenden Gesellschafts-Zimmern gespeist werden. Zur noch größern Bequemlichkeit mache ich auch das mich beehrende Publikum auf die elegant eingerichteten Dampf- und Wannenbadezimmer aufmerksam, welches meinem Hotel einen um so größern Vorzug geben dürfte.

Breslau, den 1. Januar 1847.

Ludwig Zettlig.

Rug- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 18. Januar, Vormittags von 10 Uhr an, wird im Meitlauer Busche das Stammholz, worunter starke Eichen, zur Versteigerung gestellt.

Biebau, den 7. Januar 1847.

Schaube, Gutsrurator.

Nechte Amsterdamer Rollheringe

empfiehlt in bester Qualität, einzeln und in getheilten Gebinden billigt:

Herrmann Steffe, Neustadtstraße Nr. 63.

11,000 oder 15,000 Rthl.
als erste Hypothek mit 5 pSt. Zinsen, werden auf zwei Güter, 8 Meilen von Breslau, gesucht, sie haben einen Werth von 50,000 Rthl. Das Nähere zu erfragen Dhlauerstraße Nr. 2, in der Damenputz-Handlung bei

J. Lindner.

„In einer größeren Apotheke der Stat Posten wird ein tüchtiger Gehülfe (zum 1. April d. J.) gesucht, welcher der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist. Hierauf Reflektirende werden gebeten, ihre Bewerbung unter vollständiger Angabe ihrer pharmaceutischen Laufbahn an das Ober-Post-Amt zu Posen unter der Adresse A. B. poste restante einzusenden.“

Gasthofs-Verkauf.

Besondere Verhältnisse veranlassen mich, meinen in hiesiger Kirchvorstadt belegenen

Gasthof,

genannt „zum goldenen Hof“, zu verkaufen. Derselbe ist sehr frequent, denn er liegt in der Nähe der evangelischen Kirche und des Bahnhofes und an der Hauptstraße; am Wochenmarkt wird der stark besuchte Brett- und Holzmarkt vor ihm abgehalten. Er enthält außer den zum Betriebe der Gastwirthschaft erforderlichen Räumlichkeiten und Inventarien auch ein Billard, für fast hundert Pferde Stallung und einen großen Hofraum. Zahlungsfähige Kauflustige werden aufgefordert, sich ohne Einmischung eines Dritten zur Rücksprache über die Bedingungen, welche ich so annehmlich wie möglich stellen werde, gefälligst bei mir zu melden.

Schweidnitz,

den 7. Januar 1847.

Findeflee, Gasthofbesitzer.

Auf dem Dominium Nachschütz, Neumarktschen Kreises sind Eichen so wohl im Einzelnen als in Partien zu verkaufen und das Nähere bei dem dasigen Wirthschafts-Amt oder dem Revier-Jäger zu erfahren.

Nachschütz, den 8. Januar 1847.

Paascher Braunkohle,

à Tonne 12 Sgr., offerirt die Hermendorfer Steinkohlen-Niederlage von

Leupold und Comp.,

Freiburger Bahnhof hier, Nr. Güterspeicher

Stube Nr. 3.

Gasthofs-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit der Besitzerin ist in einer der grösseren und lebhaften Städte Schlesiens im Gebirge ein im besten Bauzustande befindlicher Gasthof erster Klasse, sieben Fenster Front, mit sämmtlichen, zu einem solchen Etablissement gehörigen Inventarium, für den billigen, jedoch festen Preis von 7500 Rthl., bei 1500 Rthl. Anzahlung, bald käuflich zu übernehmen. Selbstkäufer erfahren das Nähere hierüber in frankirten Briefen, durch den Herrn Kaufmann Rahner in Schweidnitz.

Feine und mittle Perlraupen, feinen Wiener Gries,

empfehlen einzeln und im Ganzen billigt:

Herrmann Steffe, Neustadt Nr. 63.

Geschäfts-Verkauf.

Ein sehr vortheilhaft gelegenes Wein-Geschäft ist sofort zu verkaufen. Anfragen werden durch frankirte Briefe unter der Chiffre „Tosay“ poste restante Breslau erbeten.

Ein schwarz und weiß tigerter Fühnerhund, auf den Namen Tyras hörend, ist abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine Belohnung Bürgerwerder 7, zwei Th. hoch.

Hühner-, Enten- und Taubenfedern, auch wenn dieselben untereinander gemischt sind, mit Ausnahme der Flügel- und Spitzfedern, Schwinschaafe, Runkelrübenblätter, altes Eisen, Bruchglas, Habern, Focken, Hornabsatz, Knochen etc. etc., kaufe ich und zahle die höchsten Preise. Offerten werden portofrei erbeten.

Bunzlau.

G. Pitsch, Bollgasse 121.

Den 11. Januar d. J. treffen beim Gastwirth Nabe, Vorwerkstraße Nr. 13, 200 Stück ungarische fette Schweine ein.

Der in meiner Wohnung gefundene Ruff kann der Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurückverlangen.

H. Lange,

Ring grüne Hohnseite Nr. 39, erster Stock.

Zu vermieten

und Oftern zu beziehen ist die halbe dritte Etage, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 a.

Mein Samen-Verzeichniß zu 1847 liegt zur Ausgabe bereit, es enthält sowohl die ganzbarsten als auch neuesten Gemüse-Arten in 440 Nummern, alle zur Zierde der Gärten dienende Sommergewächse, worunter die schönsten Florblumen von Aftern, Levkojen, Balsaminen und Rittersporn in circa 500 Sorten, Perennen oder Staudengewächse gegen 600 Nummern, an Topfgewächsen circa 1000 Nummern, Gehölzarten 279 Arten, so wie 500 Sorten Nelken, und viele andere schöne Pflanzen und Knollengewächse. Auf Verlangen wird dieses Verzeichniß unter Kreuzband sofort franco zugesandt und bei gefälligen Aufträgen die prompteste und reellste Bedienung versichert.

Für Schlesien und Umgebungen sind Verzeichnisse bei Herrn C. Schlitter in Groß-Glogau niedergelegt und werden von demselben auch Aufträge für mich angenommen. Erfurt, im Januar 1847.

Friedrich Adolph Haage jun.

Liebichs Lokal.

Morgen, den 10. d. M., großes Concert, wobei unter mehreren neuen Piecen der Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtsstraum von Mendelssohn-Bartoldy aufgeführt wird. Entree à Person 1 Sgr.

A. Kugler.

Zur Tanzmusik

in Rosenthal auf Sonntag den 10ten d. M. ladet freundlichst ein: Seifert.

Zur Tanzmusik auf morgen ladet ergebenst ein: Noack in Rosenthal.

Fein schmeckender

Sahn-Käse,

in großen Stücken, à 10 Sgr., bei mehreren Stücken etwas billiger, empfehlen

J. C. Kehl u. Thiel,
Dhlauerstraße Nr. 52, goldne Art.

Beachtenswerth.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Ball-Saison mit Anfertigung von Fracks mit Seide gefuttert, nach den neuesten Journalen, von 10 Rthl. an, so wie seine Eleganz- und Fleckenreinigungs-Anstalt.

Theodor Zabel aus Berlin,

Neustadt Nr. 16.

Stahlfedern,

die vorzüglichsten, das Duzend 2 1/2 Sgr., 144 Stück 22 1/2 Sgr., Kupferstraße Nr. 13, bei

F. C. C. Venckart.

Von Elbing erhielt ich eine neue Zufuhr

Neunaugen,

marinirten Lachs

und

geräucherte Lachse

heran, davon ich zu herabgesetzten Preisen bei größeren und kleineren Quantitäten offerire.

C. J. Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Kaufheres Fleisch,

das Pfund Rindfleisch 3 Sgr., Kalbfleisch 2 Sgr. 9 Pf., Hammelfleisch 3 Sgr., ist zu haben goldne Stadegasse Nr. 18.

Auf der Herrschaft Wiese bei Neustadt in Oberschlesien stehen 150 feine, zur Zucht taugliche Winterschaafe, nach der Schur abzulassen, so wie eine Anzahl hochfeine und reichwollige Schaafböcke zum Verkauf.

Schafviehverkauf.

Vom 10. Januar d. J. ab werden aus hiesiger Heerde 300 Mutterschafe und 200 jährige Schöpfe, welche sich durch hohe Feinheit, wie durch Wollreichtum auszeichnen, zum Verkauf gestellt.

Eben so sind noch 50 Böcke, worunter Abkömmlinge zweier, im Jahre 1842 erkaufte Lichnowskysche Böcke, verkauft. Die hiesige Woll ist (bei 2 1/2 Ctr. Schurgewicht vom Hundert) bis jetzt stets für 110 bis 130 Rthl. pro Centner — ohne alle Nebenbedingungen — bezahlt worden.

Pischkowitz, den 5. Januar 1847.

Th. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch.

Das unterzeichnete Wirthschaftsamt offerirt zum Verkauf — nach sorgfältiger Auswahl — circa 50 Stück Schaf-Böcke und nach einem dem Käufer zu übergehenden Verzeichniß zu den zeitgemäßen Preisen zwischen 30 und 20 Rthl. Das Wirthschaftsamt der Güter Schönwald, Rosenberger Kreises D/S. d. 15. Dezbr. 1846.

Auf dem Dom. Johndorf bei Bahnhof Rassen (Briegscher Nr.) sind 100 Stück zur Zucht ganz geeignete Mutter-Schafe sofort oder auch nach der Schur zu verkaufen.

Die Heerde ist, wie bekannt, kerngesund, die Wollse fein, dach und ausgeglichen.

Taschenstraße Nr. 5 ist Term. Oftern die dritte Etage zu vermieten.

Da der Bock-Verkauf hierselbst begonnen, so diene den geehrten Besuchern der Stammschäferei zu Damrau zur Nachricht, dass vom 2. Januar dieses Jahres an täglich des Morgens früh zur Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Breslau am Anhaltepunkt Czeppelwitz eine Equipage bereit steht, wie dieselbe bei Ankunft der anderen Dampfzüge auch schnell herbeigeschafft werden kann. Damrau, in Oberschlesien.

Das Freiherrlich v. Zieglersche Wirthschaftsamt.

Frisch geschossene starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 11 Sgr., die stärksten à 12 Sgr., empfiehlt: Lorenz, Wildhändler, Kupferschmiedestr. Nr. 43 (zum goldnen Stück) im Keller.

Türkische gebackene Pflaumen,

von ausgezeichneter Qualität, empfiehlt: Herrmann Steffe, Neustadt Nr. 63.

Oberstraße Nr. 27 ist der 2te Stock nebst Beigelaß zu vermieten; Näheres im 1. Stock.

Ein Mädchen, im Schuheinfassen geübt, wünscht in oder außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen Tauenzienstraße 21, par terre.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich vom 1ten d. M. das Kaffeehaus zu Rothkreutzham in Pacht genommen habe. Indem ich verspreche, den werthen Gästen durch gute und der Zeit angemessene Bedienung den Aufenthalt in meinem Lokale zu verschönern, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

Robert Fiebig, Cafetier.

331 Stck. Mastschöpfe,

schwer gemästet, stehen im Ganzen oder auch getheilt zum Verkauf auf dem Dominium Willendorf bei Bunzlau.

Die zweite Etage! 5 Piecen, nebst Beigelaß, ist bald zu vermieten. Näheres Carlstraße Nr. 21, bei M. L. May.

Obervorstadt, Kohlenstraße Nr. 4, sind Wohnungen zu vermieten.

Eine fein möblirte Stube nebst Schlafkabinett ist zu vermieten und bald zu beziehen: Neumarkt Nr. 36, im 2. Stock, vorn heraus.

Zu vermieten ist Nikolaistraße 3 ein Gewölbe, auch eine Stube für einen einzelnen Herrn. Beide Räume sind bald zu beziehen. Das Nähere daselbst im ersten Stock.

Klosterstraße Nr. 81 ist der erste Stock im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten.

Oftern zu beziehen ist Antonienstraße Nr. 20 im goldenen Fäustel ein Gewölbe nebst heizbarem Stübchen. Näheres beim Wirth daselbst.

In der Schweidnitzer Vorstadt, Friedrichstraße Nr. 5, ist eine Wohnung zu vermieten; das Nähere daselbst.

Zu vermieten und Oftern zu beziehen Schmiedebücke Nr. 52 im zweiten Stock 2 Stuben vorn heraus, nebst Küche und Beigelaß. Näheres beim Wirth im ersten Stock.

Handlungsgelegenheit. Elisabethstraße Nr. 13 ist von Oftern d. J. ab eine Handlungsgelegenheit nebst gewölbter Remise und Keller zu vermieten. Das Nähere erfährt man daselbst im Tuchgewölbe.

Wohnungs-Anzeige. Dominikaner-Platz Nr. 2 ist zu Oftern im 3ten Stock eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben und zwei Kabinets nebst Küche und dem nöthigen Zubehör zu vermieten.

Zu vermieten Kegerberg Nr. 9 ein Quartier von 4 Stuben nebst Zubehör.

Albrechtsstraße Nr. 13 im zweiten Stock sind zwei möblirte Stuben für die Dauer der Ständeverammlung, oder auch bald zu vermieten; ferner eben daselbst par terre ein großes Verkaufsgewölbe gleich zu beziehen und einige Magazinböden.

Eine freundlich möblirte Stube ist zu vermieten und bald zu beziehen Schuhbrücke Nr. 57 im blauen Adler, zwei Stiegen hoch vorn heraus.

Zu vermieten und Oftern zu beziehen Albrechtsstraße 20 an eine oder zwei stille Personen eine Stube, Kofee und Beigelaß im ersten Stock vorn heraus. Näheres par terre.

Ring Nr. 4 ist der 3te Stock zu vermieten und sofort zu beziehen.

Universitäts-Sternwarte.

	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
		3.	2.	inneres. äußeres. feuchtes niedriger.		
7. Januar.						
Morgens 6 Uhr.	28	1, 44	— 0, 85	— 3, 3	0, 0	29° SD überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		0, 94	— 0, 05	— 1, 2	0, 0	5° D
Abends 10 Uhr.		1, 00	— 0, 80	— 4, 5	0, 0	3° D heiter
Minimum		0, 90	— 0, 05	— 4, 5	0, 0	29°
Maximum		1, 44	— 0, 85	— 1, 1	0, 0	29°

Temperatur der Ober + 0, 0